Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Mosse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 and RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 226 || **Dienstag, den 27. September 1927** || **79. Jahrgang**

Das Wichtigste

Die Abrüstungskommission des Völkerbundes nahm fünf Entschließungen einstimmig an.

Am Oberrhein entstanden durch Unwetter große Ueberschwemmungen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Baikalgebiet neue Erdstöße verspürt werden. 14 Häuser sind eingestürzt, sechs stark beschädigt. Ob Menschenleben umgekommen sind, ist noch unbekannt.

Das japanische Kriegsschiff Koshu liegt bei einem schweren Sturm in der Nähe der Insel Waluit auf Grund. Die Besatzung konnte sich in Sicherheit bringen. Die Koshu ist der frühere deutsche Dampfer Michael Jobsen, 1521 Tonnen groß. Er wurde in der japanischen Marine als Hilfsschiff verwendet

Die Lehmberger Polizei ist eifrig auf der Suche nach einer Mutter, die am Sonntag ihren Säugling für 7,5 Zloty an eine Zigeunerbande verkauft hat.

Organisierter Hetzfeldzug gegen Deutschland

Denkmalsreden in Frankreich und Belgien als Erwiderung auf Hindenburgs und Stresemanns Erklärungen gegen die Kriegsschuldlüge

Reichsverkehrsminister Dr. Koch vor dem Gleiwitzer Evangelischen Arbeiterverein — Unterredung Stresemann-Briand

Denkmalsenthüllungen, nationalistische Kundgebungen und Denkmalsreden Poincarés gehören in Frankreich jetzt zum eisernen Bestandteil einer Sonntagsfeier. Poincaré wird sich bald den Ruf eines Rekordredners schaffen, wenn er so weiter redet. Am letzten Sonntag hat dieser rührige Vielredner und Ministerpräsident allein drei Denkmäler eingeweiht und dazu drei Reden gehalten. Anerkennenswerte Leistung! Wenn auch Herr Poincaré diesmal die üblichen Angriffe auf Deutschland sich verkniff, so hat er es sich jetzt zur Aufgabe gestellt, die Abrüstungsverhandlungen in Genf zu sabotieren. Jetzt reist er mit der Phrase herum, daß Frankreich zwar nicht wieder an den Krieg denke, daß es aber auch ebenso wenig an die Abrüstung denken könne, da seine Sicherheit bedroht sei. Ueberflüssig, Herrn Poincaré Logik zu lehren. Er wird es ebenso wenig begreifen wie sein Vertreter in der Abrüstungskommission Paul-Boncour.

Da nun aber noch irgend jemand die Hetze gegen Deutschland fortsetzen muß, um ja nicht den Versöhnungsgedanken allzu weit ins französische Volk dringen zu lassen, sprach der französische Justizminister Barthou bei einer Denkmalsweihe für einen im Rifkriege gefallenen Sergeanten das aus, was Poincaré gern getan hätte. Herr Barthou mußte im Auftrage Poincarés auf die Ausführungen des deutschen Außenministers Dr. Stresemann zur Kriegsschuldfrage antworten. Er erklärte u. a.:

„Das Deutschland von 1914 hatte keine „reinen Hände". Nachdem wir seine Grausamkeiten erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unserer durch Eroberungslust überfallenen, besetzten und verwüsteten Heimat gefallen sind. Das Schweigen, zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist die notwendige Bedingung für die Annäherung, die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergessen. Die unklugen Rehabilitierungen drohen in der öffentlichen Meinung den Charakter vermessener Herausforderung anzunehmen."

Es ist nicht weiter auffallend, wenn sich der belgische Premierminister Jaspar ebenfalls zum Sprachrohr Poincarés anläßlich der Weihe eines Denkmals macht. Auch Herr Jaspar hatte das Bedürfnis oder den Auftrag Poincarés, zur Kriegsschuldfrage zu sprechen. In Erwiderung auf die Tannenberg-Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg prägte Herr Jaspar in einer Gedenkrede für den früheren belgischen Premierminister Beernaert folgende Sätze:

„Er hat die schrecklichen Tage nicht miterlebt, in denen Invasion „mit reinen Händen" unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Vernichtung preisgegeben hat. Er kannte nicht die erbarmungslose Erschießung der Frauen, Greise und der Kinder in den Wiegen . . ., nicht die vor Aufregung brennenden Augen, die langen Züge unserer Landsleute, die zu Tausenden wie Sklaven deportiert wurden . . ."

*

Die sich überstürzenden Erwiderungen auf die Tannenberg-Rede des Reichspräsidenten und die Erklärungen Stresemanns zur Kriegsschuldfrage zeigen, daß der Versöhnungswille unserer ehemaligen Gegner nichts als Phrase ist; denn wenn man heute, beinahe ein Jahrzehnt nach Kriegsschluß, noch derartig gehässige Phrasen gegen Deutschland speit, so zeigt man, wie es in den Köpfen derer, die die Politik für Frankreich und Belgien machen, aussieht. Es wäre verfehlt, wollten sich unsere Politiker durch derartige Haßreden in unserem gerechten Feldzug gegen die Kriegsschuldlüge beirren lassen. Wir müssen den Kampf gegen diese größte Lüge der Weltgeschichte aufnehmen und durchfechten. Solange dieser Ehrenpunkt für Deutschland nicht bereinigt ist, wird von einer wirklichen Völkerversöhnung nie die Rede sein können.

Eine Rede des Reichsverkehrsministers in Gleiwitz

Gleiwitz, 27. September. Reichsverkehrsminister Dr. Koch hielt am Montag abend im evgl. Arbeiterverein einen längeren Vortrag, indem er die gegenwärtige politische Lage und die soziale Frage unter den Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erörterte. Der Minister betonte, daß noch in vieler Hinsicht der Weg für den wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau in Deutschland frei zu machen sei und daß alles noch im Werden sei, was man aber in diesem Kampf um den Wiederaufbau völlig vermisse, sei die Aktivität des Einzelnen, der Persönlichkeit des einzelnen Staatsbürgers für das Gesamtwohl des Staates. Es gebe Kreise, die nur die Staatsform bejahten, aber den Inhalt des Staates nicht berücksichtigten. Deutschland sei kleiner und ärmer geworden und die diesjährigen Dawes-lasten geben ein Bild davon, was der Volkswirtschaft an Werten entzogen werde. Unter diesen Umständen stoße auch die soziale Arbeit auf große Schwierigkeiten. Es sei schwer, den richtigen Mittelweg zu finden, zwischen den sozialen Notwendigkeiten und den Möglichkeiten für die Verwirklichung der sozialen Bestrebungen. Gerade in diesem Kampfe sei der Marxismus, wie er von der sozialdemokratischen Partei verfochten werde, außerordentlich schädlich. Der Klassenkampf verhindere die Entstehung der nationalen Einheit, die alle Schichten umfassen müsse. Der Marxismus habe bewiesen, daß er nicht fähig sei, das deutsche Volk aus seiner Not herauszuführen. Sozialpolitik könne nicht ohne Wirtschaftspolitik betrieben werden, indessen sei der Marxismus in der Arbeiterschaft weit verbreitet und die evgl. Arbeitervereine hätten hier die Aufgabe, die sehr schwierige Aufklärungsarbeit zu leisten.

Der Besuch des Reichsverkehrsministers in Oberschlesien steht im Zusammenhange mit Besprechungen über den Ausbau des Zugverkehrs nach dem Osten die, wie hier am Montag abend in Anwesenheit von Vertretern des Reichsverkehrsministerium, des preußischen Handels- und Finanzministeriums stattfanden. Dr. Koch wird Dienstag früh Oberschlesien wieder verlassen.

Unterredung Stresemann—Briand

Genf, 26. September. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand während der Sitzung der Vollversammlung eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand statt. Die Unterredung, die im Vorsaal des Reformations Saales in aller Oeffentlichkeit erfolgte, dauerte kaum zwanzig Minuten. An der Unterredung nahmen als Dolmetscher Professor Aynard von der französischen Botschaft in Berlin und ein Mitglied der deutschen Delegation teil. Ob noch eine weitere Unterredung zwischen den beiden Außenministern stattfinden wird, steht nicht fest. Allgemein ist der äußerst zwangslose, sich in der Oeffentlichkeit abspielende Charakter der Unterredung zwischen den beiden Außenministern aufgefallen.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Ottomar Enking), der in Dresden lebende Dichter, feiert unter Anteilnahme aller Freunde deutscher Dichtkunst am 28. September seinen 60. Geburtstag. Wir in Pulsnitz hatten durch Vermittlung des Volksbildungsvereins wiederholt das Glück, diesen großen Meister der Erzählungskunst als Vermittler seiner eigenen und fremder Dichtungen zu hören. Auch dieses Jahr wird er wiederkommen. Mögen ihm noch viele Jahre voll Schaffenskraft beschieden sein. Dichter seiner Art sind dem deutschen Volk in der Zeit der Verflachung der Kunst durch Kino und Radio bitter not.

— (Aus dem Justizministerialblatte.) Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 12 vom 22. September enthält Bekanntmachungen über die durchschnittliche Höchstdienststundenzahl der Aufsichtsbeamten der Gefangenenanstalten, über die Verordnung vom 6. September 1927 betr. das gerichtliche Vergleichsverfahren, über die Aenderungen der Geschäftsordnung und über die Vergütung der Hilfstransporteure.

— (Ab 1. Oktober 120 % gesetzliche Miete.) Nach dem bekannten Beschluß der Reichsregierung beträgt die gesetzliche Miete ab 1. Oktober d. J. 120 Prozent, von denen 60 Prozent Hausbesitzer-Anteil sind und 51 Prozent Mietzinssteuer-Anteil. Von einer Aufhebung oder Abänderung dieses Beschlusses ist nichts bekannt, sie ist auch keineswegs zu erwarten.

Radeberg. (Eine aufregende Szene) ereignete sich in der Nacht zum Montag in der Hauptstraße. Zwei Mitglieder des Sportklubs „Guts Muts" aus Meißen, die am Wettspiel an der Hüttermühle teilgenommen hatten, hatten sich in einer Wirtschaft höchst ungebührlich benommen und u. a. den Kassierer an die Wand geschleudert. Sie wurden vom Wirt an die Luft gesetzt und setzten ihr wüstes Treiben auf der Straße fort. Den Polizeibeamten, die zu ihrer Festnahme herbeigeeilt waren, setzten sie heftigen Widerstand entgegen. Drei Beamte wurden durch Schlag- und und Bißwunden verletzt. Die beiden Radaubrüder wurden dem Gericht zugeführt.

Bautzen. (Von einem Bullen getötet.) In Dichmen wurde der 68jährige Gutsbesitzer Stiebetz von einem Bullen, der sich losgerissen hatte und den Stiebetz wieder ankoppeln wollte, angegriffen. Der wütende Stier warf den Gutsbesitzer zu Boden und schlitzte ihm mit den Hörnern den Leib auf, so daß die Gedärme heraustraten. Der Schwerverletzte wurde dem Bautzener Krankenhaus zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Dresden (Der Verein Deutscher Freimaurer gegen Ludendorff.) Die hier am Sonntag tagende 58. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Freimaurer hat zu der Schrift Ludendorffs „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" eine Entschließung angenommen, in der es unter Hinweis auf die kürzliche Stellungnahme der Großmeister der neun deutschen Großlogen heißt, daß im Namen seiner 23 000 Mitglieder auch der Verein Deutscher Freimaurer die Bezichtigungen Ludendorffs als eine ungeheuerliche Verleumdung zurückweise. Das wissenschaftlich ernste, jedermann zugängliche Schrifttum der letzten Jahrzehnte, das sich mit der deutschen Freimaurerei beschäftigt, beweise klar und deutlich die Unwahrheit der von Ludendorff verbreiteten Phantasien. Das Verfahren leichtfertiger Verhetzung, mit der die Schrift Ludendorffs die Ehre von vielen Tausenden deutscher Männer beschmutze, werde von dem Verein aufs tiefste beklagt.

Dresden. (Die Crucianer fahren nach Holland.) Der Dresdner Kreuzchor, der bereits wiederholt in der Nachkriegszeit Konzertreisen nach Schweden und Holland ausgeführt hat, unternimmt mit Beginn der diesjährigen Herbstferien neuerdings eine auf etwa vier Wochen berechnete Fahrt auf Einladung der deutsch-holländischen Gesellschaft. Es ist ein Besuch der größten Städte der Niederlande, Amsterdam, Rotterdam, Leyden, Haag, Vlissingen, Haarlem usw. in Aussicht genommen, wo etwa zwölf Kirchen- und mehrere Saalkonzerte veranstaltet werden sollen. Der aus etwa 70 Teilnehmern von der Sexta bis zur Prima bestehende Schülerchor des Kreuzgymnasiums, der bekanntlich im vorigen Jahre sein 700jähriges Jubiläum feierte, steht unter der musikalischen Leitung von Prof. Richter, während Alumneninspektor Dr. Dittrich die Fahrt leitet. Die Abreise der Crucianer von Dresden nach Utrecht erfolgte gestern abend.

Dresden. (Ein Pressebeleidiguungsprozeß.) Der Redakteur der „Dresdner Volksztg." Dr. Sachs hatte sich vor dem Dresdner Amtsgericht wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu verantworten. Die „Dresdner Volkszeitung" hatte am 26. März d. J. einen Artikel unter der Ueberschrift „Geisteskrankheit oder Erpressertum" veröffentlicht, durch den sich der Chefredakteur der „Sächs. Staatszeitung" Bethke beleidigt fühlte. Dr. Sachs wurde wegen schwerer formaler Beleidigung nach § 185 zu 450 RM Strafe verurteilt. Eine Bestrafung nach § 186 der die Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen mit Strafe bedroht, erfolgte nicht.

Leipzig. (Beide Arme abgefahren.) Beim Vorüberschreiten an einem sich in Bewegung setzenden Rangierzug wurde auf dem Rangierbahnhof Wahren der Lokomotivführer Siefert, der eben seinen Dienst antreten wollte, von der Maschine erfaßt und geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Arme abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde sofort dem Krankenhaus St.

SLUB
Wir führen Wissen.